

Fallbeispiele 2009

- Schlussfolgerungen und Konsequenzen für unsere Arbeit
- Hinweise und Anregungen für Dritte

Fall 1

**Helfer mit
Depression** (depressiver Episode)
und Wunsch nach Selbsttötung
meldet sich beim ENT

Fall 1

Hier stimmen
Klima im OV
und
Kultur im THW!

...eine Sternstunde im THW!

Fall 1

Aber: dies ist **nicht**
das Arbeitsfeld eines ENT!

Dies ist Arbeit für einen
Sozialen-Ansprech-Partner (SAP)...

Fall 1

Dennoch und ja:

**Der Helfer bekommt sein Gespräch,
zeitnah!**

Fall 1

Ziele:

Helfer kommt in eine stationäre Therapie!
Keine Laienhilfe, also keine „ENT-Arbeit“!
ENT nur als Vermittler zur prof. Therapie!
Helfer darf nicht mehr alleine sein, ab sofort!

Fall 1

Umsetzung:

Enge Abstimmung zwischen
Peer und psychosozialer Fachkraft!

Kein Peer arbeitet allein!

Fall 1

sofort:

saubere, umfassende **Dokumentation!**

Vorsicht Datenschutz!

Wer speichert was und wo?

Also Dokumentation (für psFK) **und** ETB (für LV)!

Fall 1

ab sofort:
enger Kontakt zum Helfer!
Wie verändert sich die Lage?
Netzwerk greift?!

Fall 1

danach:
„Einsatz-Sofort-Meldung“ an den LV,
also diesen Fall
als „Einsatz“ ausgewiesen!

Fall 1: Zusammenfassung

- Saubere, umfassende Dokumentation!
- Kenne Deine Grenzen! Peer und psFK!
- Klare Entscheidung: Einsatz ja/nein?
- Beachtung des Datenschutzes!
- Kenntnis örtlicher Ressourcen!
- LV Rundverfügung / DV 430 greift!

Fall 1:

Diskussion!

Fall 2

**Fachgruppe Wassergefahren
birgt
ertrunkenen
Segler**

Fall 2

sofort:

klassischer Grund für einen ENT Einsatz!

LV alarmiert ENT!

Rundverfügung / DV 430 greift!

Fall 2

sofort:
saubere, umfassende Erkundung!
„Einsatztagebuch“
und
Dokumentation!

Fall 2

sofort:

Diverse Telefonate mit OB Stv. und Grf!
Vorsorgliche Alarmierung des
ENT Koordinators!

Fall 2

Entscheidung des Grf:
Der Gruppenführer macht ein
„Kollegiales Nachgespräch“,
nach Taschenkarte und vorheriger
Schulung zur psychosozialen 1. Hilfe!

Fall 2

Das ENT bleibt zu Hause!

Aber: das ENT fasst nach!

- Ergebnisse des
„Kollegialen Nachgesprächs“?
- mehrere Telefonate mit der Gruppe!

Fall 2

Eine **neue Lage** entsteht:

Im Gespräch stellt sich heraus, die wahre
Belastung der Gruppe liegt woanders!

Die Fachgruppe „W“ erbittet
„Primäre Prävention“ für sich!

Fall 2: Konsequenzen ^{1/3}

- Das ENT erarbeitet **Psychoedukation!**
- Das ENT erarbeitet
**Unterrichtsmaterialien
für Primäre Prävention!**
- Das ENT übt **Unterricht** abzuhalten!

Fall 2: Konsequenzen ^{2/3}

- Das ENT orientiert sich neu, ist flexibel!
- Das ENT setzt sich neuen Schwerpunkt!
„vor dem Einsatz“ agieren,
nicht „nach dem Einsatz“ reagieren!

= Umbruch im Selbstverständnis!

Fall 2: Konsequenzen ^{3/3}

- „Die Flucht nach Vorne“:
Zusammen mit LV werden
„Hochrisikogruppen“
gesucht und gezielt angesprochen.
- Werkzeuge (Risikofragebögen...) hierfür?
- **Primäre Prävention = Vorbeugen!!!**

Fall 2: Zusammenfassung

- Saubere, umfassende Erkundung!
- Offene Fragen! Keine Suggestivfragen!
- „Aktives Zuhören“ als Methode, Vertrauen!
- mehrfach nachfragen, nachhaken...!
- Eigene Ressourcen der Gruppe zulassen!
- Bedarf und Bedürfnisse sehen + trennen?!

Fall 2:

Diskussion!